Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helga Hürkamp: Öwel mitspäält

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Man müss see maol upmuntern, ehr Maut tausnacken. „Gauden Dag, Dora! Na, wat säg's tau't Wäär? Bi düssen wunnerboorn Sünnenschien krig's bestimmt Freujaohrsgedanken." „Dag uk." - Un se keek stuur liekut, faolde de bäveriggen Hannen in'n Schoot. „Dora, höör es tau! Du kenn's doch Naogels Jan, den Wittmann, den för twee Jaohr de Frau starben is. He heff ne Annonce in't Blättken upgäben: Suche nette, liebenswerte Frau. Einheirat wird geboten. Un Sönndag stellden sik de leiven Daomen bi üm vör, de Pingelknoop an de Döörn kreeg nich Rast noch Ruh. Jan musterde jedet Exemplaor von'n Kopp bitt tau de Tee'n, schüttköppde un sä klammheilig: „Tut mit leid, meine Dame, bin leider vergeben."
Een sinnig Zucken sprüng over Dora's runzeligge Gesicht. „Jo, jo. He konn dor overwegg, nööm dat Läben von de lichten Siet."
Ehr har dat Schicksaol hart droopen, niks, rein gaorniks schonken. De Schuvkoorn fullpackt bitt hoch over't Juck. Un se stünd, von aller Kraft un Läbensmaut verloorn, dorvör.
Frööher jo, at de junge Buer Wilm Korlsen ehr, de junge smucke Dora, at siene Frau over de Döörnschwellen dröög, hüng de Himmel vuller Geigen. Wilm ha'n gaut Gemäut, jo, dat ha he, un se ha'n sik leiv. Den verkaomen Kotten, den Wilm's Unkel ehr overgäben ha, brochden se mit Flied und Meite up Vöddermann. Mit frisken Maut un fliddige Hannen ha'n se allerhand bewarkstäät. In einigen Jaohr'n wör de Kotten een Smuckstück wäsen.
Vull Plaseer keeken se in de Kinnerweegen, worin een gesundet, flasshoorig, krägel Kerlken leeg.
Rund üm de Döör'n geeft'n masse Spooß. Wilm flacksde mit de Naoberfraulüe herüm, doch alle wüssen, wo he't meende, un de Mannslüe foppden Wilm: „Paß up diene bätere Hälfte up, se wett von Dag tau Dag wackerer."
Och, wör ne gaude Tiet wäsen, wücklig gaut.
Hans wör einzig Kind bläven un studeerde. He saollt maol bäter hebben at siene Öllern, de sik Dag vör Dag affrackern. Manche Mark steeken se üm tau dormit he spendaobel wör, üm alle Döörn's aopenstünn.
In'n Harvst, Land und Wääge wör'n von Raufrost overtrocken, do ha man ehr den Eenzigen in't Hues brocht - vermallöört. All ehr Glück lägden se in den slichten Eikensarg, deckden'nt mit koole Eern tau.
Lange Tiet wör se ganz benaomen in de Einsaomkeit flüchtet. Ehre glockenreine Stimm'm, de dat Hues mit Lieder füllt har, wör verklungen. Se bemarkde uk nich, dat Wilm von Dag tau Dag klapperigger in'n Tüge hüng, sin Gesicht gries und smal wörd. Dat

Landesbibliothek Oldenburg

Unglück ha üm den Sarg nöögelt, un ennethalf Jaohr lööter dröögen se uk Wilm tau Graff.
Mautlos, allein ha se vör dat Dagwark staohn, nich wüsst, vör wen se sträären un läben saoll. Drocker at se upbauden güng't up Korlshoff bargaff.
Ehr wör kiene ännere Waohl at dat Upgäben bläven. Mit de lässte Habe ha se in'n änner Dörp een lüttket Hüesken betrocken. De Naobers saolen nich seen, wo dreckig ehrt güng. Up'n Rente, nee, dor ha se nich up trüggegriepen konnt. Kleevt ha'n Wilm un se nich, alles Geld in'n Hoff stäken. So mössde se sik no'n Arbeitsplatz ümmkieken, un dat wör verdammt swoor. Allerwägen de sülvige Klamauk: Personaolien angäben un dann de Fraoge: „Ihr Beruf, bitte?" Nee, 'n Beroop ha se nich lehrt, groove, smeerige Arbeit in Hues un Stall verwaohrt. Hilfskraft unner Wilm siene Upsicht, jo, dat wör se wäsen.
„Gnädige Frau, Sie entsprechen leider nicht unseren Vorstellungen." At'n Hohn ha er dat in de Ohr'n klungen. At einziget ha sik Meyer's Waschsalon för dree Daoge in de Wääken anboon. Se packde tau, dormit se'n poor Groschen in de Knippen ha, den Kopp baoben Waoter hoolen konnde.
Aober nu versäägden ehre mäuen Knocken, se konn nich mehr arbeiten, wör untdeent. De Fürsorge greep ehr unner de Armse. Dat wör ehr gornich recht. Änner Lüe up de Tasken liggen, nee, se dröff dor nich over naodenken. Ruineert wör se, binnen un buten. Mit bäverigge Hand faolde se den Breef tausaomen, de morgens mit de Post ankaomen wör. Gägen ehr'n Willen saoll se in't Ollenhues. Uk de lüttke Taufluchtsort, dat Hues, wör ehr nich vergünnt, möss Platz maoken för de neen Straoten. Nee, se güng nich, woll hier blieven, för sik pöötken un kraomen, nich von frömmer Lüe affhängig wäsen.
Worüm speelde ehr dat Schicksaol so öwel mit, ha se dat verdeent? Worüm wör'n ehr de Sünnenstraohlen nich taudacht, de dat Läben so angenähm warmt?
Böverköppsk treet se an't Fenster un keek mit versleierte Ogen no baoben, wo sik groote, düstere Wolken overnänner hööpten un de Sünn achter de swatte Wand dwüngen.

Landesbibliothek Oldenburg

Johanna Rolfs

Dei Schöpfungsgeschichte

Dei Schöpfung? Dei kenne gi ja ale ut dei Bibel, oder nich? Man — ganz so is dat nich wäsen, sä mien Grotvaoder, as hei bi siene Immen wör un ick üm fraoget har, wo old dei lüttken Deerde wern dön. Do köm hei up dat Öller van dei Mensken, un do vertellde hei dei Schöpfungsgeschichte, so, at wenn hei se sülwest mit beläwet har. At use Herrgott dei Welt maoket har, do seet ick jüst vör dei Döörn un keek 'n bäten in't Weer. „Na", segg use Herrgott tau mi, „hab ick dat nich alls gaut maoket?"

„Jao," segg ick, „dat hast du; blot — ein Deil hast do noch vergäten." „Vergäten?" segg hei.

„Jao," segg ick, „du hast ja noch gor kien Mensken maoket!"

„Och so! Ja, — den wull ick eigentlik gor nich maoken; dann is ja doch blot immer Striet un Spektaokel uppe Welt. Man — wenn du't mennst — dann mienetwägen! — Dann kumm man mit!"

Nu güngen wi beide tausaomen achtert Holt, dorhen, wor dei ollen groten Sand- und Leihmkuhlen ist. Hei rögede so'n Kluten Deig dorut taurachte un backede nu den Mensken — jüst so, at dat inne Bibel steiht. Mit'n Spoan mök hei üm den Mund, dei Näsen, dei Ogen un Ohren un pustde üm Oam inne Näsen.

„Jao," segg ick, „dat ist 'n dägeden Mensken, den du dor maoket hast; man — dat kann ick uck!"

Un do mök ick dat jüst so. Blot — ick har üm in dei Beine nich sträwig naug krägen; hei sackde immer wer inne Kneibulen. Do nöhm ick drocke mienen Handstock un stüttde üm van achtern dormit. Nu pustde ick üm uck Luft inne Näsen, — un süh dor, — hei kump tau Beine. Mien Handstock wör in üm sitten bläwen; hei wörn Steert worn. — Dei Aope wör fardig.

„Na," segg use Herrgott, „dann will wi nu man nao Haus gaohn, Wi käönt ja van allens noch 'n bäten vertellen.

At wi us 'n Tietlang ünnerhollen harn, kloppde eine anne Dörn. "Herin"! röp ick.

Do köm dei Mensk herin, den use Herrgott maoket hat. „Na, wat wullt du?" segg dei leiwe Gott.

Landesbibliothek Oldenburg